Was man an der Mustermesse im berühmten Auskunftkänzelein alles gefragt werden kann...

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **75 (1949)**

Heft 23

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-488053

Nutzungsbedingungen

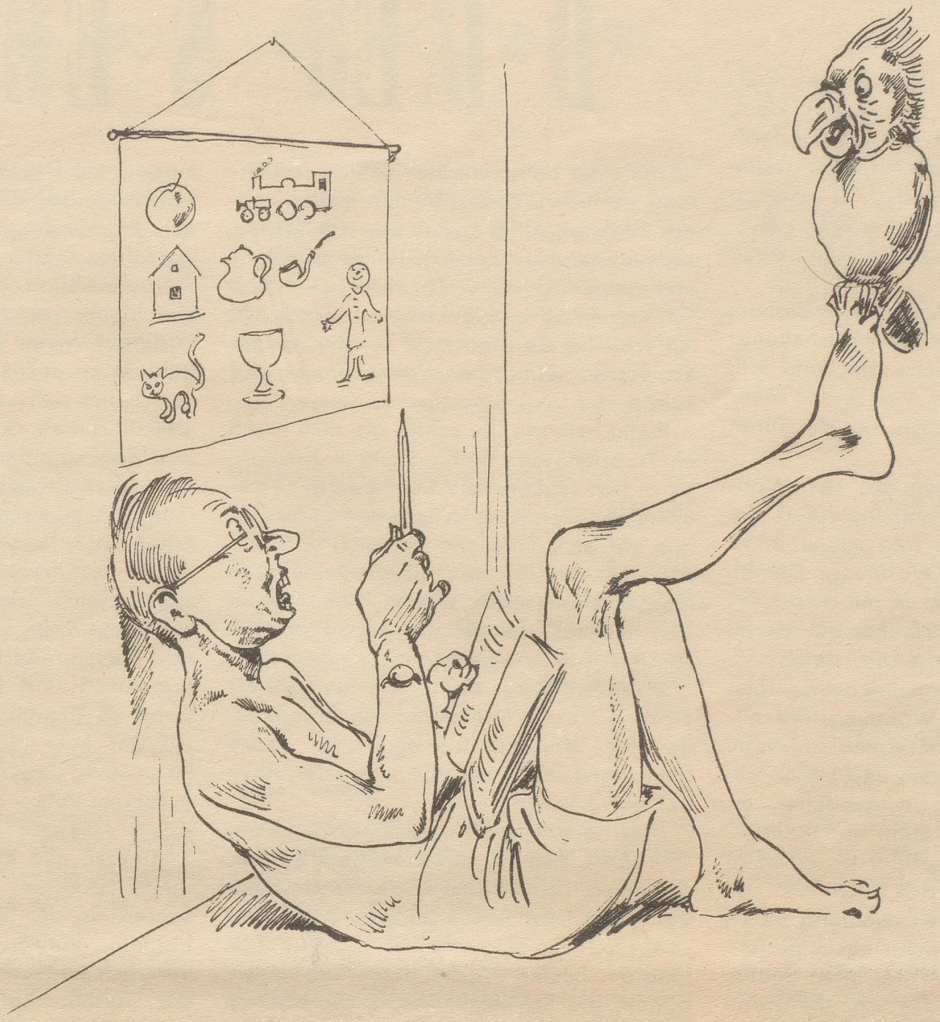
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



R. Högfeldt

Der Schulmeister

Was man an der Mustermesse im berühmten Auskunftkänzelein alles gefragt werden kann ...

Es ist betrüblich und es untergräbt die Moral und das Selbstvertrauen des Auskunftsbeamten ganz außerordentlich, wenn er von treuherzigen Seelen ganz verschüchtert gefragt wird, «wo isch denn do d Uskumpft?» Aber das geht noch. Ein gewisses Maximum erreichte, zu meiner Schande sei es gesagt, ein Basler, als er folgende verblüffend logische Frage stellte: «Sie, losesi, ich bi vo Basel und i ha nadirlig kai Bahnbiliett. Was muefs i jetz abschtämpfle?» Wenn ich impertinente Fragen hätte sammeln wollen, so wäre der größte Teil in schriftdeutscher Sprache abzufassen gewesen, weniger in Schwiizertütsch, noch weniger in Französisch und sicher am wenigsten in Englisch. Aber darum geht es hier nicht. Dummheit ist gemütlicher als Impertinenz ... «Hören S mal, haben hier alle Verkäuferinnen weiße Schürzen? Ich suche nämlich eine und das ist schwierig, wenn alle gleich aussehen.»

x-mal fragte mich ein verlorenes Schaf: «Händ S mini Frau gsee? Sie heißt ....» Nur von Schweizern wurde immer wieder nach einer Kegelbahn gefragt. (Fürs nächste Jahr: Sie ist im Restaurant und nicht in der eigentlichen Mustermesse!) Dann suchten auch viele Leute nach einem Herrn Meier oder Müller; ja, er arbeite auch an der Mustermesse. Wo? Nein, das wußte niemand. Aber er heiße ganz bestimmt Meier und man schreibe seinen Namen entweder mit «ei», «ey», «ai» oder «ay». — Was ich tat, wenn die Leute mit den Meieyaiayers nicht locker lassen wollten und behaupteten, ich müsse wissen, wo ihr Mann sei? «Gehen Sie in Halle fünfzehn, auf der rechten Seite im vierten Stock muß er sein ...» Im Vertrauen gesagt: es gibt keine Halle fünfzehn und auch keinen vierten Stock an der Mustermesse ... aber vielleicht gibt es auch keinen Herrn Meieyaiayer und zudem habe ich bemerkt, daß es den Leuten meist gar nicht so ernst ist mit ihrer Frage. Man heißt sie zu den Möbeln in Halle 8 gehen, erklärt den Weg dorthin und ist dann eigentlich überrascht, vielleicht noch nach einem freundlichen Dankeschön, die Kunden genau in der entgegengesetzten Richtung verschwinden zu sehen. Und dann denkt man sich: «Machts öppis?» as.